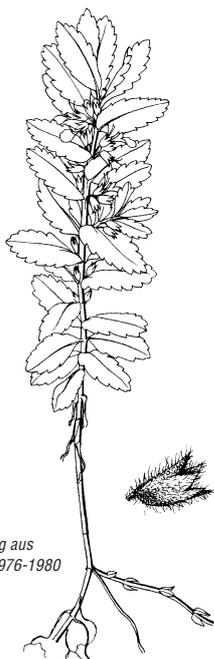


EN *Teucrium scordium* L. – Lauch-Gamander – *Lamiaceae*



Beschreibung

Pflanze 5-35 cm hoch, ausdauernd mit Wurzeln bildenden Ausläufern, mit Knoblauchgeruch. Stengel nicht verholzt und zottig abstechend behaart. Blätter 1.5-3 cm lang, sitzend, oval, gezähnt, behaart und im Blütenstand länger als die Blüten. Diese zu 1-4 in den oberen Blattwinkeln, einseitwendig. Kelch 4-5 mm lang, ± regelmässig 5-zählig und drüsig. Krone 6-9 mm lang, mit kurzer Röhre ohne Oberlippe, meist hellpurpurn. Unterlippe 5-teilig. Staubblätter 4, herabhängend. Blütezeit 7-9. Chromosomenzahl: $2n = 32$.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Der Lauch-Gamander ist eine wärmeliebende Pionierpflanze auf wechsellässigen, nährstoff- und basenreichen, ± neutralen Ton- oder Torfböden der Tieflagen. Er wächst an offenen Gräben, auf trockenfallenden Teichböden und -ufnern, in Verlandungsgesellschaften und in gestörten Streuwiesen. Er ist stärker als z. B. *Mentha aquatica* L. an lang andauernde Durchfeuchtung mit kalkreichem Wasser gebunden und vermag sogar monatelang untergetaucht zu vegetieren. Er ist konkurrenzschwach: fehlt die Dynamik, fallen ehemals periodisch überschwemmte Flächen länger trocken (z. B. durch Regulierung, mehrjährige Trockenperioden) oder verbrachen sie, so wird er rasch durch Konkurrenten verdrängt. Die Art erträgt erhöhten Salzgehalt. Das Auftreten der Art variiert in verschiedenen Jahren sehr stark, in feuchten Jahren erscheinen viel mehr Pflanzen, in trockenen Sommern tritt sie z. T. praktisch nicht auf. Die Art ist in der Schweiz kollin bis montan von 440 bis 730 m Höhe verbreitet (früher 280-1300 m, in Italien von 0-1500 m Höhe). *Teucrium scordium* s. str. gilt als Charakterart des *Agropyro (Elymo)-Rumicion* NORDH. 40 EM TX. 50 sowie als Differentialart im *Caricetum elatae* W. KOCH 26. Selten wurde sie auch im *Molinion*

caeruleae W. KOCH 26 festgestellt. In Baden-Württemberg wurde sie im *Caricetum distichae* in gemähten Beständen und im *Caricetum gracilis* TX. 37 beobachtet. Sie tritt jedoch nur dort dominierend, auf wo die *Magnocaricion*-Arten durch Störungen zurücktreten. Bei uns besiedelt sie vielfach soziologisch schwierig klassierbare Bestände auf trockenfallenden, vegetationsarmen Teichufnern und -böden. Lebensraumtyp: 7.1.1 (2.2.1.1) Ökolog. Zeigerwerte: F5wR4N3H5D5+L4T5K3

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser Hemikryptophyt ist ein flachwurzelnder Kriechpionier und wanderte vermutlich erst mit den Menschen vor langer Zeit ein (Archaeophyt). Die Blüten werden meist durch Bienen bestäubt, Selbstbestäubung kann aber auch auftreten. Die Verbreitung der Früchte erfolgt, im Gegensatz zu anderen *Teucrium*-Arten, hauptsächlich übers Wasser. Die Art kann sterile, submerse Formen ausbilden. Im Spätherbst erzeugt die kriechende Grundachse mit Nebenblättern besetzte, im nächsten Jahr austreibende Bodenausläufer, worauf die diesjährigen Sprosse absterben. Zudem können sich die Stengel auch abwärts krümmen und an ihrer Spitze Adventivwurzeln und neue Laubspresse bilden. Die vegetative Vermehrung ist von grosser Bedeutung, man findet dementsprechend oft dichtere klonale Herden. RUNGE (1959) vermutet, dass diese thermophile Art am Nordrand des Areals durch Klimaverschlechterung zurückgegangen ist. Die Art spaltet sich in die subsp. *scordium* in Mitteleuropa und die mediterran-atlantische verbreitete subsp. *scordioides* (SCHREB) ROUY auf. Letztere ist auch schon als eigene Art aufgefasst worden. Der Lauch-Gamander lässt sich in botanischen Gärten kultivieren.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Die Art, ein europäisch(-asiatisches) Florenelement, ist in Europa, Westasien, Nordafrika und im Nahen Osten verbreitet. Die bei uns heimische subsp. *scordium* kommt in fast ganz Mitteleuropa zerstreut in den grossen Flusstälern vor und reicht nordwärts bis Irland, Südengland, Flandern (B) Norddeutschland, zu den dänischen Inseln, nach Südschweden, Oland, Gotland (S), zu den baltischen Inseln und nach Estland. Ostwärts geht sie bis nach Zentralasien. Südlich des 45. Breitengrades tritt sie nur noch zerstreut auf und wird meist durch die subsp. *scordioides* vertreten, die mit Areal-lücken in Spanien und Südwestfrankreich von Portugal und Algerien bis Kleinasien und nördlich nach Venetien (I) und Istrien (HR) vorkommt. Sie wächst zudem entlang der Atlantikküste bis nach England und Irland.

Nächste Fundstellen: Hochsavoyen (z. T. grenznah: Veigy-Foncenex, Chens sur Léman, Douvaine, Sciez, Messery u. a.), Elsass (Cernay, Ohnenheimerried, evtl. südlich Habsheim)(F), Baden-Württemberg (grenznah bei Gewann Au Jestetten, Ulm, Schmiecher See, Dattenhauser Ried), Bayern (zerstreut im Alpenvorland und an der Donau)(D), früher Bregenz (A), Trentino-Alto Adige (Bozen, Cles, Sugaertal), Lombardei (Bardello am L. di Varese, ob noch?) (I). **Gefährdung:** die Art ist bereits im letzten Jahrhundert z. B. durch die Aufgabe der Schweineweiden zurückgegangen und seither vielerorts durch Habitatsverlust verschwunden.

Schutzstatus

CH: Rote Liste.

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Der Lauch-Gamander ist v. a. auf die juranahen, tiefsten Teile des Mittellandes von Genf bis zum Burgäschisee (SO/BE), sowie auf mehrere Stellen im Kanton Schaffhausen und entlang dem Rhein bis zum Untersee und Kreuzlingen beschränkt gewesen. Ausserhalb dieser Gebiete gab es folgende vereinzelt Fundstellen: im Jura (z. B. Lac Brenet VD), bei Bern, in den Kantonen Aargau (Brittnau, Dottikon, Reitnau, Lenzburg), Luzern (Luzern, Wauwilermoos, Triengen), Zürich (Zürich, Kloten, Niederglatt, Rüm- lang, Hettlingen, Klein Andelfingen, Ossingen, Marthalen). Im Wallis kam sie im Rhonetal vom Genfersee bis zum Pfywald (Bouveret, Vouvry, Collombey, Muraz, Fully, Troistorrent, ob Sion, Lens und Pfywald bei Sierre) sowie im Südtessin vor (Locarno, Albengo, Maroggia). Fragliche alte Fundstellen liegen bei Altanca (TI) und Brusio (GR). Aktuell kommt die Art nur noch bei Gimel, Lavigny, Cossonay, Chavornay und am Lac de Bret in der französischen Schweiz (VD) sowie im Glattal (ZH), östlich Neunkirch (SH) und am Neuweiher ob Kreuzlingen (TG) in der Ostschweiz vor, dazu evtl. im Häfthli bei Büren (BE) und im Neeracherriet (ZH). Im Kanton Zürich wurde sie zudem an zwei Stellen wiederangesiedelt.

Gefährdung: die Art ist v. a. durch Meliorationen, Regulierung der Flüsse, fehlende Dynamik, Sukzession, Überbauung, und Grundwasserabsenkungen stark zurückgegangen. Durch die speziellen Ansprüche ist sie heute stark gefährdet und wohl mittelfristig vom Aussterben bedroht.

Bestandesentwicklung: starker Rückgang.

Verantwortlichkeit

Die internationale Verantwortung der Schweiz in Mitteleuropa ist mittel.

☞ Christoph Käsermann

Gefährdungsursachen

- Regulierung der Wasserstände (v. a. kleine Seen und Tümpel), Entwässerung, Grundwasserabsenkung
- Sukzession, Konkurrenz, fehlende Dynamik (Befahren, Tritt, etc.)
- Auffüllung der Weiher und Teiche
- invasive Arten (Goldrute u. a.)
- Eutrophierung
- Nutzungsänderungen
- Verbuschung, Beschattung
- Weg-, Strassenbau, Unterhalt, Überbauung
- z. T. kleine, isolierte Populationen

Massnahmen

- wechselnder Überflutung und Austrocknung ist überlebenswichtig für die Art (im Sommer und Herbst trocken); falls notwendig alljährlich einige Wochen im Frühsommer etwas aufstauen
- bestehende, kleinere Störungen beibehalten (sofern im Einklang mit weiteren Schutzzielen); offene, pionierartige Stellen v. a. im *Magnocaricion* gezielt fördern; Dynamik aufrechterhalten
- keine Zerstörung dieser Biotope
- invasive Arten früh bekämpfen (z. T. von Hand)
- Pufferzonen vergrössern oder einrichten, Düngeverbot
- Bewirtschaftungsverträge; Beibehaltung der aktuellen Nutzung
- entbuschen; teilweise auslichten
- prioritär auf Fundstellen Rücksicht nehmende Planung
- Bestandeskontrollen alle 2-5 Jahre; Ex Situ-Kultur von Material der verschiedenen Regionen; Dauerflächen einrichten; Einleitung eines Artenschutzprogrammes; Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

Literatur

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.
 RUNGE, F. (1959): Pflanzengeographische Probleme in Westfalen. *Abh. Westfäl. Prov.-Mus. Naturk.* 21: 1-51.
 VOGEL, J.C. & D. BÜSCHER (1988): Die Verbreitung, Vergesellschaftung und Rückgang von *Apium repens* (JACQ.) LAG. und *Teucrium scordium* L. in Westfalen. *Florist. Rundbriefe* 22/1: 21-30.

EN *Teucrium scordium* L. – Lauch-Gamander – *Lamiaceae*

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
CR	EN	EX	EX		EX

F	D	FL	A	I
	2/EN		2r!/EN	-r

Global	CH
	EN/E

